

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mt. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarkreisverkehr vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mt. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämliche Fremdenliste.**

Nr. 115

Donnerstag, den 26. September 1912

48. Jahrgang.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 25. Sept. Mit Genehmigung des Königs wird die Tierärztliche Hochschule in Stuttgart einschließlich der Kliniken am 1. Okt. ds. Js. endgültig geschlossen werden.

Stuttgart, 25. Sept. Unter der Begründung, daß „das Fleisch ein Nahrungsmittel ist, das die Arbeiter ohne Beeinträchtigung ihrer Gesundheit und Arbeitskraft auf die Dauer nicht völlig entbehren können“, hat dieselbe sozialdem. Konferenz, welche den Fleisch- und Wurstboykott am 5. Sept. beschlossen hat, den Boykott nunmehr wieder aufgehoben.

Stuttgart, 25. Sept. Berechtigtes Aufsehen erregt ein von Klassenhaß strotzender Aufruf in der gestrigen „Schwäb. Tagwacht“. Derselbe lautet folgendermaßen: „Mit schwerem Flügel Schlag streift die drückendste Lebensmittelteuerung über die Hüften der Arbeit. Die Teuerung bleicht Kinderwangen und frißt der Arbeit die tägliche Nahrung weg, damit großagrarischer und großindustrieller Müßiggang umso üppiger leben kann. Neben diesem Schreckgespenst steht als drohende Wetterwand der nahende Winter vor der Tür, der Hunderttausenden Arbeitslosigkeit mit abermals gesteigerter Not und noch verminderter Lebensfreude bringt. Eine gesellschaftliche „Ordnung“ voll Tücke, voll glühendem Haß gegen die Interessen der Arbeit, voll wirtschaftlichem Irrsinn würgt ein Volk. Jeder Tag Leben, der dieser Ordnung bleibt, schlägt der Kultur Wunden. Der Kampf der Arbeit um ihre Befreiung, das Ringen um die Säuberung des Gesellschaftsbodens von den scheußlichen Gewächsen einer kapitalistisch-barbarischen Antikultur ist heute mehr wie eine nützliche Sache, es ist eiserne Notwendigkeit. Diesen Kampf gegen Barbarismus und niederziehende Gewalten hat allein die ihrer Zukunft und ihrer Bedeutung bewußte Arbeiterklasse zu führen. Als wirksamstes Hilfsmittel steht ihr dabei die sozialdemokr. Presse zur Seite. Es stehen die Wahlen zum Landtag vor der Tür. Es gilt, die Millionen Not leidenden Arbeiter, Handwerker, Beamten, kleine Bauern zum Sturm gegen eine Diegierung zu sammeln, die in Sklavenketten des lebensmittelwuchernden Großagrariertums liegt und von einem katastrophespielenden Scharfmachertum ununterbrochen zu Gewalttaten gegen die protestierenden Arbeiter geheizt wird. Wie seither, so wird auch für die Zukunft die sozialdemokr. Presse, die Schwäbische Tagwacht, die Aufrüttelung der Gleichgültigen, die Aufklärung der Unwissenden, die Anfeuerung der Mutlosen mit Kraft und Hingabe be-

treiben und ihren Teil dazu beitragen, das Volk der Arbeit für die nahenden Endkämpfe in seinem Befreiungskampf reif zu machen. Die bedeutendste und unabwendbar notwendigste Aufgabe in Zeiten quälender, künstlich geschaffener Teuerung, Arbeitslosigkeit und drohender kapitalistisch-scharfmacherischer Gewaltstrieche ist also eine Massenaktion für unsere Presse.“

Sulz, 25. Sept. Durch das ungemein betrügerische Vorgehen eines Kommissärs ist ein



Ein Heimatblatt,

das die Begebenheiten in der näheren und weiteren Umgebung regelmäßig berichtet, guten Unterhaltungstoff bietet und weder politisch noch konfessionell verletzend ist, wird für die langen Abende doppelt geschätzt. Ein solches Heimatblatt ihren Lesern zu sein, ist die

Wildbader Chronik

nebst ihrem illustrierten Sonntagsblatt seit 48 Jahren erfolgreich bemüht.

Wir erlauben uns deshalb, zu Beginn eines neuen Vierteljahrs zu recht zahlreichem Abonnement (Vierteljahrspreis nur M. 1.10), sowie zu recht fleissiger Benützung des Inseratenteils höflichst einzuladen.



Bauer aus dem Oberamt Sulz um Haus und Hof und um eine große Erbschaftsforderung gekommen. Mitte Juni vorigen Jahres verließ der Bauer Zeller wegen ehelicher Zerwürfnisse seine Familie. In Stuttgart wandte sich der stadtkundige, geistig minderwertige Mann in seiner Angelegenheit an einen Dienstmann, der ihn wiederum dem ihm befreundeten 44 Jahre alten Kommissär Christian Dinkelacker zuführte. Dieser beherbergte den Bauer in seiner Wohnung, trug ihm das „Du“ an und wußte sich so ganz in das Vertrauen des Zeller einzuschleichen. Er spielte den reichen Herrn und gab

vor, ihm sein Gut im Oberamt Sulz ablaufen zu wollen. Es kam auch ein Kaufabschluß zustande, der jedoch nicht notariell beglaubigt wurde, sodas der in Händen des Zeller befindliche Kaufvertrag völlig wertlos war. Nach der anderen Seite hin ließ er sich von Zeller eine Generalvollmacht zum Verkauf seines Besitzums und einer Erbschaftsforderung von 7000 Mark ausstellen. Nachdem er so den Bauer in seinen Händen hatte, überredete er ihn, nach Amerika zu fahren, um den Nachstellungen seiner Verwandten aus dem Wege zu gehen, und versprach ihm, das gelöste Geld nachzusenden. Mit einer Fahrkarte nach Amerika und einem ganz geringen Geldbetrag schob Dinkelacker den Bauer ab und ging nun gleich daran, das Gut und die Erbschaftsforderung zu veräußern. Das mit 40000 Mt. bewertete Gut verschleuderte er für 20000 Mark und ließ sich 6000 Mark darauf auszahlen. Ähnlich machte er es mit der Erbschaftsforderung. Durch eine verwickelte Hypothekenschiebung verstand er es, sich weitere große Summen zu verschaffen. Als er etwa 14000 Mark in Händen hatte, wozu noch einige Hundert Mark für gefälschte Wechsel und eine nach der Anlage erzwungene Bürgschaft kamen, hielt er es für geraten, auf und davon zu gehen, nicht ohne dem Bauer zuvor nach Amerika zu schreiben, daß er ruhig in Amerika bleiben möge; er habe alles aufs beste geregelt und werde ihm das Geld schicken. Inzwischen war Zeller in Amerika buchstäblich fast verhungert und mußte mit Hilfe des Schwabenervereins krank und siech nach Europa zurückbefördert werden. Dinkelacker war unter falschem Namen nach Monte Carlo gefahren, wo er in kürzester Zeit das gesamte Geld vergeudete. Im Januar wurde er in der Schweiz verhaftet und ausgeliefert. Der betrogene Bauer ist um sein gesamtes Vermögen gekommen und heute ein völlig verarmter Mann. Dinkelacker selbst war früher vermögend; seine Frau hatte 6000 Mt. mitgebracht, doch hatte er auch dieses Geld verspekuliert. Der Kommissärbesuch war ihm gerichtlich untersagt. Strafe: 3 1/2 Jahre Gefängnis.

Schweningen, 25. Sept. (Hauptversammlung des Ev. Bundes.) Am Montag wurde u. a. in Bezug auf den Jesuitenorden folgende Erklärung einstimmig angenommen: „Die Forderung der Aufhebung oder Umdeutung des Jesuitengesetzes muß vom deutschen Protestantismus als eine schwere Herausforderung empfunden werden. Denn der Jesuitenorden ist der Orden der Gegenreformation im besonderen. Im Namen der Toleranz und des Friedens muß der fanatische Friedensstörer

Der Erbe von Demerow

Roman von B. von der Landen.

28) (Fortsetzung)

Spielend löste Paul Ulrich von Loewett eine schwarze Schnur, die sich um ihren Hals schlang; sie hielt sie mit den Händen fest und sagte ernst:

„Paul Ulrich, ich bitte dich, was sollen diese Scherze? Sprich offen, was willst du von mir? Bist du in Verlegenheit? Brauchst du Geld?“

Er kante wieder an den Enden seines Bartes und schien mit einem Entschluß zu kämpfen; endlich sprang er auf und rief mit heiserer, vor Erregung und Unruhe bebender Stimme:

„Ja denn, ja, ich brauche Geld — viel Geld!“

„Sofort?“

„Sofort — es kommt nur darauf an, wieviel es ist und ob es reicht.“

Mit zitternden Händen löste die junge Frau den Schlüssel von ihrem Hals und trat an ihren Schreibtisch, während Paul Ulrich ihr unruhig folgte und mit fliegendem Atem und weit geöffneten Augen über ihre Schulter sah. Sie entnahm

einem geheimen Fach ein Paket Wertpapiere, die sie stumm vor ihren Gatten auf den Tisch legte.

„Wie viel?“ fragte er, mit bebenden Händen die Papiere auseinander faltend.

„Achtundert Taler,“ erwiderte sie, angstvoll zu ihm aufschauend.

Er zuckte verächtlich die Achseln.

„Nicht die Hälfte genug, aber immerhin ist es etwas.“

„Nicht die Hälfte genug — um Gottes willen, Paul, wozu hast du das viele Geld jetzt so plötzlich nötig?“ Sie klammerte sich an seinen Arm.

„Sprich, rede ein einziges Wort!“ flehte sie, mit starren, entsetzten Augen in sein totenbleiches Antlitz blickend. — „Gespielt?“

„Ja!“ kam es da leuchtend über seine Lippen und wie geistesabwesend ruhten seine Blicke dabei auf der Garten, bebenden Gestalt vor ihm.

Ihre Hände sanken schlaff herab, sie wankte, taumelte dann einige Schritte zurück und mußte sich an der Tischkante festhalten, um nicht umzufallen.

„Gespielt!“ flüsterte sie tonlos. „Gespielt — o mein Gott, wieder —“

„Bitte, mache jetzt keine Szenen und halte dich nicht mit Sentimentalitäten auf!“ rief er heftig. „Es ist jetzt keine Zeit dazu.“ Er raffte die Papiere zusammen und verbergte sie in seiner Briestaste.

„Was hast du noch an Geld?“ fragte er weiter.

„Nichts, als was ich für die laufenden Ausgaben brauche; aber hier, hier habe ich noch etwas.“

Sie eilte an ihren Schreibtisch zurück und ergriff das Schmuckeui, welches sie ihm einhändigte. Einen Augenblick zögerte er; es malte sich etwas wie Beschämung in seinen Zügen.

„Deinen Brautschmuck, Lotte, das einzige Erbteil deiner Mutter —“

„Gleichviel, Paul Ulrich, es gilt deine Ehre! Ich bitte dich, behalte, verkaufe ihn. Es sind wertvolle Steine, vielleicht reicht der Erlös hin, deine Verpflichtungen zu decken. Bis wann mußt du zahlen?“

„Bis morgen nachmittag sechs Uhr.“

„So mußt du morgen mit dem Frühesten wieder reisen.“

„Lotte, gutes, edles Weib!“ rief er, halb ge-

vom deutschen Reich und seinen Kolonien ausgeschlossen sein. Er ist keine Schutzwehr gegen die Revolution, sondern würde die Gärung nur vermehren und das Vertrauen untergraben. Die freie, gesunde Entwicklung von Staat, Schule und Kirche fordert seine Fernhaltung."

Beßheim, 24. Sept. Das Erholungsheim in Freudental, das die Krankenkasse Stuttgart für ihre erholungsbedürftigen Kranken nach der Neuzeit einrichten ließ, wurde gestern eingeweiht.

Schnait, 25. Sept. Am Sonntag wurde hier das Silchermuseum feierlich eingeweiht.

Dem „Enzboten“ wird aus Großglattbach geschrieben: „Wie wir in letzter Zeit in den Zeitungen gelesen haben, wurde viel von einer zur Zeit herrschenden Fleischnot geschrieben. Dazu können wir doch den Mund nicht ganz halten, denn es können gegenwärtig in unserem Orte 8—10 Stück Schlachttiere, Stiere und Rinder, gekauft werden. Es ist aber eine Kunst, sie zu verkaufen. Wir sehen keinen Metzger, noch jemand anders, der etwas kaufen will. Um den Notschrei zu lindern, so laden wir die Herren Metzger in der Umgebung ein, unser Vieh zu kaufen. Mehrere Bürger.“

Alten, 25. Sept. Gestern früh einhalb 6 Uhr hat sich der ledige 37 Jahre alte Uhrmachermeister Wilhelm Holzbauer in seiner Wohnung erschossen. Er hat die Tat in geistiger Umnachtung begangen.

Friedrichshafen, 25. Sept. Das erste Marinelustschiff wird in Kürze fertiggestellt sein und voraussichtlich in der ersten Woche des Oktober von Friedrichshafen nach Johannistal übergeführt werden. Zur Besatzung des ersten Marinelustschiffs werden gehören: Oberleutnant zur See Freiherr v. Matzahn, Marineingenieur Reimann, ein Steueremann, vier Bootsmannsmaate bezw. Signalmaate und sechs Maschinistenmaate. Nach Ausbildung von Ersatzpersonal in gleicher Stärke wird das Lustschiff dann dauernd in Hamburg-Fuhlsbüttel stationiert werden.

Vom Bodensee, 25. Sept. Ein großes Millionprojekt, die Errichtung einer elektrischen Ueberlandzentrale im württembergischen Oberschwaben, beschäftigt die dortigen Bewohner. Das Projekt bezweckt die Versorgung mit Licht und Kraft von zwölf württembergischen Oberämtern, von drei preussischen Amtsbezirken und von einigen badischen Enklaven.

Aus dem Reiche.

Hechingen, 24. Sept. Die Erdrerschütterungen treten wieder häufig auf. Heute Abend kurz nach 1/28 Uhr machte ein ziemlich heftiger Stoß die Häuser erzittern.

Badenweiler, 24. Sept. Das Hinscheiden des Botschafters Freiherrn von Marschall bestätigt sich, es kam ganz unerwartet. Der Verbliebene war seit 2. Sept. zur Erholung im hiesigen Hotel Römerbad mit seiner Familie, wie er alljährlich zu tun pflegte, abgestiegen. Seine markante Gestalt war allen Kurgästen von den täglichen Spaziergängen her wohl bekannt. Seit einigen Tagen mußte der Botschafter auf Anordnung des Arztes einer Unpäßlichkeit wegen, die jedoch zu besonderen Besorgungen keinen Anlaß bot, das Zimmer hüten. Der Tod trat infolge von Herzlähmung ein. Die Ueberführung der sterblichen Hülle nach dem Stammsitz der Familie, Schloß Neuershausen bei Freiburg im Breisgau, wird voraussichtlich morgen erfolgen.

Badenweiler, 25. Sept. Die Leiche des Botschafters Frhr. v. Marschall ist heute vormittag um 10 Uhr auf dem Stammgut Neuershausen eingetroffen. Als bald fand die Aufbahrung der Leiche

im Schlosse Neuershausen statt. Die Familie des Freiherrn ist ebenfalls dort eingetroffen. — Der Reichsanzler v. Bethmann-Hollweg wird an der Trauerfeier für den verstorbenen Botschafter Frhr. v. Marschall in Neuershausen persönlich teilnehmen.

Berlin, 24. Sept. In Sanibar ist seit einigen Wochen die Cholera ausgebrochen. Infolge des regen Verkehrs zwischen dieser alten ostafrikanischen Handelsmetropole und den Küsten unseres Schutzgebiets in Ostafrika besteht die Gefahr der Verschleppung. Es sind daher seitens der deutschen Regierung umfassende Maßnahmen getroffen worden, um die Gefahr abzuwenden oder wenigstens zu vermindern.

Nordhausen, 24. Sept. Im Kalischacht „Hegn“ bei Kleinjuria wurden gestern nachmittag zwei Bergleute durch niedergehendes Salz verschüttet. Erst nach längerem Bemühen gelang es, die beiden Leichen zu bergen. Der eine der Verunglückten hinterläßt Frau und vier unmündige Kinder.

Erfurt, 24. Sept. Vor Aufregung über den Ausgang eines gegen ihn schwebenden Strafverfahrens tötete sich in einem Erfurter Hotel der Lehrer Bacerwolff aus Ilmenau.

Gera, 24. Sept. Wie das Geraer Tageblatt von unterrichteter Seite aus Berlin erfährt, ist den Großmächten ein zweites Rundschreiben des Grafen Berchtold über die Art und Weise der beabsichtigten Zentralisation der Türkei zugegangen. Im Anschluß daran finden jetzt in Wien Besprechungen der Vertreter der Großmächte mit dem Grafen Berchtold darüber statt, um eine Einigung herbeizuführen. Deutschland steht auf Seiten Oesterreichs. Auch England hat sich freundschaftlich geäußert und selbst Rußland hat sich von der Notwendigkeit des österreich. Schrittes überzeugen lassen. Den Balkanstaaten ist das Rundschreiben indes nicht zugegangen, um sie nicht aufmerksam zu machen.

Kattowitz, 24. Sept. Heute nachmittag um 5.15 wurde in dem Bankgeschäft von Köhler und Janiszewsky in der Sedanstraße ein Raubanschlag verübt. Ein bisher noch unbekannter Mann betrat das Geschäftslokal unter dem Vorgeben, einen 5-Kronenschein zu wechseln. In dem Augenblick, als der Kassier Tschalka sich anschickte, diesem Wunsch zu willfahren, wurde er durch einen Revolverstoß in den Kopf lebensgefährlich verletzt. Auf den Schuß eilte der Buchhalter Nobilit zu Hilfe, der aber ebenfalls durch einen Kopfschuß schwer verletzt wurde. Der Täter entkam mit einigen hundert Mark unerkannt. Ein späteres Telegramm besagt: Der bei dem Raubüberfall verwundete Bankbuchhalter Nobilit ist seinen Verletzungen erlegen. Auch der Kassier Tschalka ringt mit dem Tode. Der Verbrecher hat den Ueberfall nicht allein verübt. Ein Spießgeselle wartete im Korridor des Geschäfts. Beide haben etwa 1000 Mk. zusammengerafft. Sie entflohen in der Richtung nach Zawodzie. Die Polizei sperrete sofort die Grenzübergänge nach Rußland und Oesterreich.

Aus dem Ausland.

Bregenz, 24. Sept. Das große Fremdenhotel am Bodensee, „Kaiserstrandhotel“ genannt, das zwischen Bregenz und Lindau knapp an der bayrischen Grenze liegt, ging in Konkurs. Die Konkursmasse beläuft sich auf 7—800000 Kronen. Der Alleininhaber G. Hauber hat sein ganzes Geld verbaut und geriet nun in Zahlungsschwierigkeiten, die ihn veranlaßten, den Konkurs anzumelden.

Innsbruck, 24. Sept. In Fiemme wurden 4 Arbeiter durch einen großen Felssturz getötet, zwei andere lebensgefährlich verletzt.

„Wo bin ich?“ rief er fast angstvoll. „Kommen sie?“

„Mein Gott, Paul Ulrich, wer? — Was meinst du?“

Er fuhr sich mit der Hand durch das wirre Haar.

„O nichts — ich habe nur so schwer geträumt. Wie spät ist es?“

Charlotte sagte es ihm; er fing an, sich anzukleiden.

„Es ist die höchste Zeit — um sechs Uhr geht der Zug!“ bemerkte er. Sie nickte nur stumm und ging mit schleppenden Schritten in das Eßzimmer hinüber, ihm den Kaffee zu bereiten.

Sie kochte Wasser über der Spiritusflamme; der Diener kam erst bei dem zweiten Glockenruf; er machte ein erstauntes Gesicht, als er die „Gnädige“ schon auf fand, und noch mehr, als nun auch der Herr ins Zimmer trat. Woher kam der nur? Paul trat ans Fenster und gab dem Kutcher durch ein kurzes Pfeifen das Zeichen zum Anspannen. Das Frühstück nahmen die beiden Gatten schweigend ein.

Wien, 24. Sept. Während des Unterrichts im Gymnasium zu St. Pölten schoß der Schüler der 4. Klasse Rudolf Glawat auf seinen Klassenlehrer Prof. Schmidt. Als der Schuß fehlging, flüchtete der Schüler auf den Gang, wo er auf den Schuldieners einen Schuß abgab, der gleichfalls fehlging. Dann erschloß er sich selbst. Die Ursache des Mordanfalls ist darin zu suchen, daß der Professor den Schüler mehrmals wegen seiner schlechten Leistungen getadelt hatte.

Bei der Eröffnung der österreichisch-ungarischen Delegation in Wien hielten Kaiser Franz Josef und der Minister des Auswärtigen, Graf Berchtold, Ansprachen, die als politische Kundgebungen angehts der bedrohlichen Lage auf dem Balkan angesehen werden.

In Haag wurde auf Anzeige eines deutschen Schankwirts der 43 Jahre alte Klassenbote Heinrich, der am 2. Mai einem Düsseldorf Bankhaus 200000 Mk. unterschlagen hatte, verhaftet. Heinrich war seinerzeit von Konstantinopel aus an Deutschland ausgeliefert worden, aber aus Düsseldorf entflohen.

Die französische Regierung plant den Bau von vier neuen großen Militärballons. Für diesen Bau sollen die schon jetzt bewilligten fünf Millionen Francs verwendet werden.

Paris, 24. Sept. Anlässlich des Ankaufs von 50 Tonnen ausländischen Pulvers durch das französische Marineministerium schreibt der „Temps“ u. a.: Es ist keine Uebertreibung, wenn wir sagen, daß man gegenwärtig im Marineministerium nicht weiß, ob unsere Schiffe für den Fall eines Krieges mit der erforderlichen Munition ausgerüstet werden können.

Paris, 25. Sept. Die gesamte Presse verleiht der Anwesenheit des Großfürsten Nikolai von Rußland nebst Gemahlin in Nancy nicht nur eine hervorragende politische, sondern geradezu anti-deutsche Bedeutung, indem sie hervorhebt, daß viele Tausende Elsäßer namentlich in Nancy eintrafen, um den Großfürsten als Repräsentanten der Rußlandidee zu begrüßen. — Die Großfürstin Nikolai hat eine auffallende Demonstrationsfahrt an die Grenze gemacht. An der Brücke in dem Grenzort Bin sur Seille, in deren Mitte die Grenzlinie hinläuft, blieb sie stehen und blickte viele Minuten lang mit sentimentalischen Gefühlen nach Deutsch-Lothringen hinüber. Die herbeigeeilte Bevölkerung zeigt durch ihre Hochrufe, daß sie die durch das Wiener Spiel der Großfürstin ausdrucksvoll genug ange deutete Absicht verstanden hatte.

Brüssel, 24. Sept. Zeitungen berichten über französische Rüstungen im französisch-belgischem Grenzgebiet, die in der Verdoppelung der Gleise sowie in der Anlage von Militärbahnen und befestigten Lagern bestehen. Die Ursache dieser Vorbereitungen sei die französische Furcht, daß ein deutsches Heer von Belgien nach Nordfrankreich eindringen könnte.

London, 24. Sept. Die überraschende Nachricht von dem Ableben des Frhr. v. Marschall hat hier tiefen Eindruck gemacht und in den diplomatischen und amtlichen Kreisen, aber auch bei der Londoner Bevölkerung aller Klassen aufrichtige Teilnahme erregt. Der Lordmayor sprach öffentlich namens der Londoner Bürger sein tiefes Bedauern aus.

Madrid, 24. Sept. In Puertellano (Spanien) stürzten 2 Schächte eines Bergwerks ein. Die Zahl der Toten ist noch nicht genau festgestellt. Gegen 100 Schwerverletzte wurden zu Tage gefördert.

rührt, halb schon wieder froh, der drohenden Gefahr noch einmal entronnen zu sein. Er wollte sie küssen, doch sie wehrte ihm mit einer leichten Handbewegung.

„Danke mir nicht, Paul Ulrich, ich tue nichts, als meine Pflicht, nicht, was nicht jede Frau in meiner Lage täte.“

Die Aufregung, der Wein, die Reise, alles hatte ihn müde gemacht. Als er sein Lager gesucht, schlief er bald tief und fest. Sein Weib wachte; mit heißen, nassen Augen starrte sie in die Höhe; die feinen Hände, zum Gebet verschlungen, ruhten auf dem rasch schlagenden Herzen, eine namenlose, erdrückende Angst lastete auf ihrer Seele.

Wie lang, wie unendlich lang dehnten sich diese Stunden der Nacht; endlich, endlich wichen ihre Schatten, und durch die schweren Fenstervorhänge fiel der fahle, graue Schimmer des heraufdämmernden Novembertages. Auf dem Hofe wurde es lebendig, Charlotte zündete die Kerze an — fünf Uhr! Sie stand auf und kleidete sich an — da fuhr der Gatte jäh aus dem Schlummer empor:

„Lege mir noch etwas Wäsche und den schwarzen Anzug in den Handkoffer, der auf der Diele steht!“ befahl er dem Diener, als derselbe im Begriff stand, das Zimmer zu verlassen.

„Willst du längere Zeit fort bleiben?“ fragte Charlotte. „Ich dachte, du kämst morgen wieder.“

Der Diener war gegangen, sie beide waren allein; Paul Ulrich lehnte sich in den Stuhl zurück und deckte minutenlang die Hand über die Augen.

Der Wagen fuhr vor, die Eheleute gingen in das Wohnzimmer hinüber. Paul Ulrich verschloß Wertpapiere und Schmutz in seiner Handtasche, dann wandte er sich zu Lotte, die an ihrem Schreibtisch lehnte. Seine Blicke glitten von ihr noch einmal durch das stille Gemach, es war noch nicht geheizt, kalt und ungemütlich, auf dem Tisch brannte die Lampe, deren röthliches Licht mit dem grauen Schein des heraufdämmernden Tages stritt — er schauerte in sich zusammen und trat an sein Weib heran. Ehe sie's hindern konnte, schloß er sie stürmisch in seine Arme und verbarg sein Antlitz an ihrer Schulter.

(Fortsetzung folgt.)

Sofia, 25. Sept. Infolge der in den letzten Tagen verbreiteten beunruhigenden Gerüchte über die Lage auf dem Balkan sehen sich die maßgebenden Kreise zu der Erklärung veranlaßt, daß die bulgarische Regierung den Ernst des Augenblicks nicht verkenne, aber noch nicht jede Hoffnung aufgeben, daß die heutige Krisis überwunden werden könne. Die unumgängliche Vorbedingung für die Erhaltung des Friedens sei die Einführung wirklicher Reformen in Mazedonien, welche der Bevölkerung unter der Aufsicht der Mächte gesicherte Lebensverhältnisse verbürgten. Die von der Pforte versprochenen Reformen werden als gänzlich unzureichend angesehen. Ein Bündnis der kleinen Balkanstaaten zu einem Angriff auf die Türkei bestehe nicht, dagegen habe sich zwischen Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro eine Annäherung vollzogen, die jedoch nicht notwendigerweise eine Spitze gegen die Türkei haben müsse.

Konstantinopel, 24. Sept. Das in Uesläh zurückgehaltene serbische Kriegsmaterial ist beträchtlich. Es umfaßt 20 Wagenladungen. In serbischen Kreisen hofft man, daß infolge der vom Gesandten Dr. Nenadowitsch bei der Pforte unternommenen Schritte die Erlaubnis zur Durchfuhr des Materials nach Serbien gegeben werden wird. Die Behörden in Saloniki sind beauftragt worden, die Durchfuhr weiteren Kriegsmaterials zu untersagen und unter Umständen das Material mit Beschlag zu belegen.

Konstantinopel, 24. Sept. Wie der Wali von Koffowo meldet, hat der Bulgare Dimitri Petroff am 20. September das Haus des Bulgaren Doitscho in Sakuliga, Bezirk Kratowo, in Brand gesteckt. Die im Haus versteckten Bomben explodierten und sämtliche Bewohner wurden getötet. Petroff wurde verhaftet.

Tientsin, 24. Sept. In gut unterrichteten Kreisen läuft das Gerücht, die japanische Regierung beabsichtige infolge der unsicheren Lage und der fortwährenden Kämpfe an der mongolischen Grenze die Mandchurei einzuschreiten. Ebenso sind die Beziehungen zwischen Rußland und China sehr gespannt, und man erwartet mit Sorge die weitere Entwicklung der Dinge.

Aus Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Wildbad, 26. Sept. Bei der Ortsvorsteherwahl in Sillenbuch bei Stuttgart am letzten Montag wurde Verwaltungskandidat Karl Treiber aus Wildbad, derzeit Hilfsarbeiter beim K. Kassenamt in Hohenheim, gewählt.

Wildbad, 25. Sept. Geschäftsleute durch Hinterlassung unbezahlter Rechnungen geschädigt hat ein als angeblicher pensionierter Hauptmann

hier gewesener „Kurgast“. Es soll sich um ganz ansehnliche Beträge handeln.

(Aufzeichnungen aus Kriegszeiten.) Im Militärverordnungsblatt erläßt Kriegsminister von Marchtaler einen Aufruf, in dem zur Sammlung von Tagebüchern und ähnlichen Aufzeichnungen aus Kriegszeiten für das Kriegsarchiv des Kriegsministeriums aufgefordert wird.

— Die Kartoffeln werden billiger.) Wie aus dem unteren Jagsttal gemeldet wird, sind dort dieser Tage mehrere hundert Zentner Kartoffeln zu Mk. 3.50 per 100 Kilo verkauft worden. Manche Sorten liefern sehr große Erträge, weshalb der jetzige Preis nicht lange anhalten wird.

Als die Pforzheimer Staatsanwaltschaft gestern nachm. in Dillweissenstein durch 2 Taucher die Nagold nach der Waffe abjuchen ließ, mit der vor 8 Tagen der Maschinenführer Kraus von einem Unbekannten erschossen wurde, fiel ein Zuschauer, der 16jährige Vadersohn Maier, in den Kanal und ertrank vor aller Augen, ehe das Wasser abgelassen war. — Die Waffe konnte nicht gefunden werden.

Pforzheim, 25. Sept. Gestern früh fand ein fünfjähriger Knabe im Gras den Revolver, mit dem der verstorbene Kraus erschossen wurde. Da er Eigentum des verdächtigen Tagelöhners Wallner war, ist dessen Schuld zweifellos.

Der italienisch-türkische Krieg.

In diesen Tagen jähren sich die Ereignisse, mit denen der italienisch-türkische Krieg begann. Am 25. September setzte Italien seine Flotte gegen Tripolis in Bewegung, am 26. ließ es der Pforte eine Note überreichen, die gegen die Gefahren protestierte, denen die italienische Kolonie von Tripolis durch den Fanatismus der Muselmanen ausgesetzt sei, am 27. ließ man die ital. Kolonie von Tripolis zum größten Teil nach Syrakus bringen, am 28., mittags 1/23 Uhr, wurde in Konstantinopel jenes geharnischte Ultimatum überreicht, worin von der Pforte nicht mehr und nicht weniger verlangt wurde, als binnen 24 Stunden die militärische Besetzung von Tripolis und Cyrenaica durch Italien anzuerkennen und „Anordnungen zu treffen, daß dieser Schritt bei den gegenwärtigen ottomanischen Vertretern in Tripolis auf keinen Widerstand stoße“. Die Ablehnung dieses Ultimatus am 29. Sept. war dann der Krieg. Und nun sind nach einem Jahr die Friedensverhandlungen abermals gescheitert.

Rom, 24. Sept. Die „Ag. Stef.“ meldet aus Tripolis: Es wird angenommen, daß der Feind an dem Kampf bei Ganzur am 20. d. M.

seine sämtlichen oder fast sämtliche Streitkräfte teilnehmen ließ, denn die Italiener befanden sich 12000—15000 Bewaffneten gegenüber, die von allen Seiten anrückten. Die Ausdehnung des Schlachtfeldes verhinderte die Zählung der feindlichen Verluste. Sie werden auf mindestens 2000 Mann geschätzt, unter denen sich ein starker Prozentsatz Toter befindet. Die Kavallerie fand auf ihren Erkundungsritten zahlreiche unbestattete Leichen der Feinde, darunter 154 an einer einzelnen Stelle. Das türkische Kommando weilt während des Kampfs in El Haseian. Als es gegen Abend sah, daß die türkischen Truppen in regelloser Flucht begriffen waren und von den Italienern verfolgt wurden, zog es sich nach Suani-Ben-Aden zurück. Araberhäuptlinge nahmen an dem Kampf teil und feuerten die Kämpfer mit Zurufen und Peitschen (?) an. Es scheint, daß sich der Feind zum Rückzug nach Garian entschlossen hat, daß aber zahlreiche Haufen von Küstenbewohnern sich weigern, ihre Gebiete zu verlassen und in eine Gegend mit rauherem Klima zu ziehen.

Rom, 24. Sept. Das Blatt „Italia“ meldet die Zurückberufung der italienischen Friedensdelegierten aus Lausanne und die Mobilmachung der Reservejahrgänge in 26 Militärdistrikten. In politischen Kreisen wird rund heraus erklärt, daß jetzt der Türkei viel härtere Friedensbedingungen diktiert werden würden.

London, 24. Sept. Das Reutersche Bureau meldet aus Smyrna unter dem 23. ds. Mts.: 7 italienische Kriegsschiffe sind morgens wiederum in den Eingang des Golfs von Smyrna eingefahren und haben in der Nähe der Langan Inseln ein vorüberfahrendes Schiff durchsucht.

Gitarist Nr. 27887.

„Zehn Tona Spätere ist die
minimale Blauweisswolle
Kontinentaler Wolgkoffen
von und so fort kann man
sammeln.“

Das Gafall muß! 51

Schluss

des

Saison-Ausverkaufs

30. September ds. Js.

und

verkaufe bis dahin noch zu aussergewöhnlich herabgesetzten Preisen.

Helene Schanz

König-Karlstr. 96. — Damenkonfektion.

Ziehung am 18. Oktbr. 1912
der grossen Stuttgarter

Geld-Lotterie

1582 Geldgewinne bar
ohne Abzug Mk.

40000

Hauptgewinn

15000

6000

2000

Lose à 1 Mk. 13 Lose 12 Mk.,
25 Pfg. extra empfiehlt u. ver-
sendet die Generalagentur

J. Schmelckert, Stuttgart
Marktplatz 6, Telephon 1921.

Hier bei Carl zeitlichem Gott.

Billigst zu verkaufen:

1 Faß, 540 Str. haltend

1 „ 543 „ „

1 „ 500 „ „

gut erhalten.

Wer? — sagt die Expedition.

Spurlos

verschwunden sind alle Hautunreinigkeiten und Hautanschläge wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautröte etc. durch tägliches Waschen mit der echten

Steckenpf.-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul.
à St. 50 Pfg. in der Hofapotheke,
Dr. Schmelzle, Hans Grundner,
Rob. Treiber, Christ. Schmid.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld



auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Orangestern feinste
u. Blauwolle

Rotstern u. hochfeine
Violettstern

Grünstern u. beste
Gelbstern u. Konsum
Braunstern

Rotweisstern u. billige
Blauweisstern u. Konsum

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen

Mietgesuch!

Villa, ca. 10 Zimmer in
ruhiger Lage, wird mit Kauf-
recht zu mieten gesucht.

Off. unt. F. St. 463 an Rud.
Wolfe, Straßburg i. Elß.

Gander's

Schönschreib-
und Privat-
Handelsschule
(Ersatz für Volontärszeit.)
Für alle Berufe Einzeljächer.
Lehrplan gr.
Langestr. 61. Stuttgart.

Sanella

die einzige mit MANDELMILCH hergestellte
Pflanzen-Butter-Margarine
mit dem Namenszuge des Geh. Medicinal-
rats Prof. Dr. Oskar Liebreich.

Liebreich

Alleinige Producentin:

Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve,

welche die Möglichkeit, einen vollwertigen Butter-
Ersatz nur aus Pflanzenfetten herzustellen, zuerst
erkannt und seit 1904 verwirklicht hat.

Nachahmungen weisen man zurück!

General-Vertretung mit Fabrik-Niederlage

Carl Wergo, Stuttgart, Calwerstr. 35, Tel. 5390.

Gaswerk Wildbad

empfiehlt

prima Gascoks

pro 50 Kilo 1,40 Mk. ab Werk.

Bestellungen nimmt entgegen

Güthler.



Moderne Eisen-Möbel,

Garderobeständer, Blumentische, Blumenkrippen,
Blumentöpfe, Jardiniere, Blumen-Ampeln,
Schirmständer, Rauchtische, Ziertische,
Stammtisch-Ständer,

Leuchter, Zeitungshalter, Briefkasten usw. in grosser Auswahl. - Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Ludwig Dietrich, Magazin für Haus- und Küchen-Geräte,
Pforzheim, westliche Karl-Friedrich-Strasse 34. - Telefon 1290.

Obstverwertungskurs

des
Schwäb. Gauverbands gegen den Alkoholismus.

Für
Samstag den 5. Oktober,
nachmittags 2-6 Uhr

ist im Saal der „Gerruhilfe“ hier ein Kurs in der
Konservierung

süßer Apfel-, Birn- u. Traubensäfte
geplant. Das Verfahren ist einfach (kein Apparat) und
billig (kein Zucker, gewöhnliche gebrauchte Flaschen).

Die Säfte sind durchaus haltbar, ganz

alkoholfrei

und bewahren ihren natürlichen Geschmack und Duft. Die
Kurskosten betragen nur 1 M. pro Person. Der Kurs
ist für Männer und Frauen bestimmt. Mitzubringen
ist nichts, Obstsaft, Flaschen usw. werden bereitgestellt.
Die gefüllten Flaschen werden am Schluß an die Teilnehmer
zum Selbstkostenpreis verkauft, und es ist erwünscht, daß
jeder Teilnehmer eine Flasche abnimmt. Voraussichtlich
wird auch die alkoholfreie Konservierung des süßen Mostes
in dem

„Süssmostfass“ des Dr. med. Finckh
erklärt.

Etwas Teilnehmer an dem Kurs werden gebeten,
sich möglichst bald bei dem Unterzeichneten anmelden zu
wollen, **spätestens am 28. September**, damit bei
Bedarf noch ein zweiter Kurs angefeht werden kann. Die
Teilnehmerkarte wird erst bei Beginn des Kurses bezahlt.

Wildbad, 20. September 1912.

Dr. Hiller.

Hotel-Pension Hanselmann.

Sonntag den 29. Sept.

Wirtschafts-Schluss

wozu höflichst einladet

Georg Rath.

Geolin
gibt aus besten
allen Mosten

Oben Johr. Düsseldorf, Uti. Ges.

Gv. Arbeiter-Berein Wildbad.

Diejenigen Mitglieder, welche gute, billige

Mostbirnen

wünschen, wollen sich innerhalb zwei Tagen wegen der Be-
stellung beim Vorstand und Kassier melden. Spätere An-
meldungen können wegen Aufschlag nicht mehr berück-
sichtigt werden.

Der Vorstand.

Konservatorium für Musik

Lindenstrasse 39. Pforzheim, Lindenstrasse 39.

Künstlerische Beiräte: Geh. Hofrat Professor Felix Draeske-Dresden, Universi-
tätsmusikdirektor Professor Dr. Fritz Volbach-Tübingen.

Der Unterricht umfasst alle Zweige der Musik: Klavier, Gesang, Streich-
instrumente, Blasinstrumente, Orgel, Meisterharmonium, Theorie, Kom-
positionslehre, Musikgeschichte, Chorgesang, dramatischer Unter-
richt etc.

In den Vorbereitungsklassen werden Kinder vom 6. Jahre an unterrichtet.

Prospekte gratis in den Musikalienhandlungen von O. Rieker und G. Delfs,
sowie beim Direktor.

Mündliche oder schriftliche Anmeldungen werden entgegengenommen in
der Privatwohnung des Direktors

Theodor Röhmeier, Bleichstrasse 102, Pforzheim.

Tier oder Pflanze?

Die meisten Speisefette sind tierischen Ur-
sprungs und stellen ein Gemisch verschiedener
Tierfette dar.

Palmin ist ein absolut reines Pflanzenfett,
das keinerlei fremde Bestandteile aufweist.

Sollte man es nicht schon aus hygienischen
Gründen vorziehen? -

Gesucht:

Ein ehrl. und zuverlässiger
Magazinarbeiter

16 bis 20 Jahre alt.

Ferner suche ich:

Schlosser, Gürtler, Flasch-
ner, Former u. Tagelöhner.

Auch können Arbeiter auf vor-
stehende Branchen eingelernt
werden. - Guter Verdienst.

Friedrich Waldbauer,
Neuenbürg (Württ.)
Bügeleisenfabrik.

Täglich frisch:

Konfekt, Kuchen,
Torten,

sow. sonst. Backwaren
bei

Friedr. Pfau, K. Hoslied.
(Inh. Hermann Pfau),
Olgastr.



Alle Sorten

Brennholz

sowie

tannene Brennwinden

sind stets zu haben und werden auf Wunsch vor's Haus
geliefert.

CARL RATH.